Nummer 2 — 31. Jahrgang

Erscheint 6mal wöchtl. mit illustr. Gratisbeilagen „Heimat und Welt“ und der Kinderbeilage „Für unsre kleinen Leute“, sowie den Textbeilagen „St. Benno-Blatt“, „Unterhaltung und Wissen“, „Die praktische Hausfrau“, „Aerztlicher Ratgeber“, „Das gute Buch“. Monatlicher Bezugspreis M 2,70 einschl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 ₰ Sonnabend- u. Sonntagnummer 20 ₰.
Hauptschriftleiter: Dr. G. Desczyk, Dresden.

Sächsische Volkszeitung

Sonntag, den 3. Januar 1932

Verlagsort: Dresden
Anzeigenpreise: Die 1gespaltene Petitzeile 30 ₰. Familienanzeigen u. Stellengesuche 20 ₰. Die Petitreklamezeile, 89 mm breit, 1 M. Für Anzeigen außerhalb des Verbreitungsgebietes 40 ₰, die Petitreklamezeile 1,30 M. Briefgeb. 30 ₰. Im Falle höherer Gewalt erlischt jede Verpflichtung auf Lieferung sowie Erfüllung v. Anzeigen-Aufträgen u. Leistung v. Schadenersatz.
Geschäftlicher Teil: Franz Bungartz, Dresden.

Geschäftsstelle, Druck u. Verlag: Germania A.-G. für Verlag und Druckerei, Filiale Dresden, Dresden-A. 1, Polierstraße 17, Fernruf 21012, Postscheck Dresden 2703, Bankkonto Stadtbank Dresden Nr. 61719

Für christliche Politik und Kultur

Redaktion der Sächsischen Volkszeitung Dresden-Altstadt 1, Polierstraße 17, Fernruf 20711 und 21012.

Wünsche für 1932

Die Neujahrsempfänge beim Reichspräsidenten — Eine Ansprache des Nuntius Orsenigo

Verständigung und Abrüstung!

Berlin, 2. Januar.

Anläßlich des Neujahrstages empfing der Reichspräsident gestern um 11.30 Uhr das diplomatische Korps, um 12.30 Uhr die Mitglieder der Reichsregierung. Weiter schlossen sich an Empfänge des Reichstagspräsidiums, der preußischen Minister, der Ländervertreter in Berlin, der Vertreter der Wehrmacht, des Reichsbankdirektoriums und der Reichsbahngesellschaft. Auch eine Abordnung der „Halloren“, der alten Salzwirker-Brüderschaft, Halle, wurde vom Reichspräsidenten empfangen. Beim

Empfang der Diplomaten

richtete Nuntius Orsenigo eine Ansprache an den Reichspräsidenten, in der er u. a. ausführte:

Das Jahr, das soeben abgelaufen ist, war zweifellos eines der schwierigsten und härtesten für alle Völker, aber in ganz besonderem Maße für Ihr deutsches Volk. In den Plänen der Vorsehung kommt dieser herben Prüfungszeit gewiß auch eine besondere, mahnende Mission zu. Sie hat der Welt mit tragischer Eindringlichkeit geoffenbart, wie eng und unlösbar die wirtschaftlichen Bande sind, welche die Völker miteinander verknüpfen. Bande so eng, daß die Wohlfahrt jedweder Nation, ob Siegerin oder Besiegte, heute nicht mehr vorstellbar ist, es sei denn im Rahmen einer gewissen, die ganze Welt umfassenden Gesamtwohlfahrt. Bande — so unlöslich —, daß der Zusammenbruch auch nur eines Großstaates heute unvermeidlich seine störenden Rückwirkungen auf viele andere Staaten ausüben müßte.

Belehrt und aufgerüttelt durch die Größe solcher Gefahr haben endlich alle Völker die Notwendigkeit einer aufrichtigen und allseitigen Verständigung zu begreifen begonnen und rufen nach ihr mit lauter Stimme. Als unermüdliche, durch unsere diplomatische Mission geradezu berufsmäßige Vorkämpfer des Weltfriedens teilen wir gern diesen Optimismus der Völker. Mit Bewußtsein nähren wir den Gedanken, daß die Sorge um das Wohl der Menschheit stark genug sein wird, sich gegenüber der Besorgnis für die Sonderinteressen der Staaten geistig durchzusetzen.

Diesen unseren Wünschen, die der Wohlfahrt aller Nationen gelten, fügen wir freudig einen besonderen Wunsch für Ihre geliebte Nation hinzu. **Deutschland wurde schwer von der großen Weltkrise getroffen. Aber all das hat nicht vermocht, ihm seine Willensstärke zu rauben, noch seinen Mut zu lähmen. Wir wünschen ihm, daß seine harten Anstrengungen bald von Erfolg gekrönt werden.** Wir alle würden glücklich sein, wenn bei dem Wiederaufleben der allgemeinen Wohlfahrt Deutschland das erste wäre, den Weg wiederzufinden, der die Staaten zu ihrer früheren wirtschaftlichen Blüte zurückführen wird.

Der Reichspräsident dankte dem Nuntius u. a. mit folgenden Worten: **„Mit dankbarer Genugtuung kann ich Ihre Worte bestätigen, in denen Sie davon sprachen, daß die bittere Not nicht vermocht hat, dem deutschen Volk seine Willensstärke und seinen Mut zu nehmen. Das hat es der deutschen Regierung ermöglicht, die äußerste Kraft einzusetzen, um Volk und Staat vor der Katastrophe zu bewahren.** Deutschland hat zu ungewöhnlichen, tief einschneidenden Maßnahmen greifen müssen, die jedem Deutschen die schwersten Opfer auferlegen. Zu unerschütterlichem vaterländischem Bewußtsein hat das ganze Volk diese Opfer auf sich genommen.

Auch die höchsten Anstrengungen des einzelnen Volks reichen jedoch allein nicht aus, um der kritischen Lage Herr zu werden. **Mit vollem Recht haben Sie, Herr Nuntius, betont, wie eng die Wohlfahrt jedes Landes heute mit der Wohlfahrt der anderen Länder verknüpft ist.** Es gilt, diese Erkenntnis jetzt ohne Zögern in die Tat umzusetzen, wenn es gelingen soll, noch rechtzeitig einen Ausweg aus der Not anzubahnen.

Neben dieser Aufgabe steht für das kommende Jahr mit nicht minderer Dringlichkeit eine andere, deren Erfüllung Sie in schönen Worten als das Ziel der Sehnsucht der Völker bezeichnet haben. Kein Volk kann das Ende der kriegerischen Rüstungen aufrichtiger und stärker herbeiwünschen als das deutsche Volk. Es wäre für die Welt verhängnisvoll, und es darf deshalb nicht sein, daß die Erwartungen in der Frage der Abrüstung nochmals enttäuscht werden. **Auch auf diesem Gebiet kann in Zukunft kein verschiedenes Recht für die einzelnen Völker gelten, wenn das Vertrauen, die Grundlage aller Völkerbeziehungen, wieder hergestellt werden soll.** Möchte das neue Jahr in allen diesen Schicksalsfragen endlich befreiende Taten bringen!

Der Empfang der Reichsregierung

fand ohne Reichskanzler und Reichswehrminister statt, die beide von Berlin abwesend sind. Reichspostminister Schätzel als dienstältester Minister hielt eine Ansprache, in der er u. a. ausführte:

Auf ein schweres Jahr voll ernster Sorgen und Gefahren blickt das deutsche Volk zurück. Die Krise, welche die ganze Welt durch gewaltige Umwälzungen auf wirtschaftlichem Gebiete in ihren Grundfesten erschütterte, legt sich drückend und schwer ganz besonders auf unser Vaterland. Wenn es bisher gelang, den Zusammenbruch, der alles seit dem Frieden Aufgebaute zu vernichten drohte, zu vermeiden, so ist das in erster Linie das Verdienst unseres Volkes selbst. **Das neue Jahr soll nun die entscheidenden Verhandlungen bringen und die Reichsregierung hofft, daß es der Einsicht aller gelingt, zu einer Regelung zu kommen, welche die Wirtschaft wieder heilt und den schwer geprüften, von der Geißel der Arbeitslosigkeit gepeinigten Völkern neuen Lebensmut einhaucht.**

An diese schwere Arbeit des neuen Jahres geht die Reichsregierung, von dem festen Willen beseelt, unserem Volk und Vaterland die notwendigen Erleichterungen zu schaffen. Sie findet hierbei Stütze und Stärke in dem leuchtenden Vorbild, das Sie, Herr Reichspräsident, in einem an Arbeit und Erfolgen reich gesegneten und langen Leben uns allen geben. Ihre Pflichttreue, Ihr Gerechtigkeitssinn, Ihre unerschütterliche Zuversicht und Ihr Glaube an Deutschland bilden in unserem politischen Leben ein unersetzliches Gut, das Gottes Gnade unserem Vaterlande noch lange erhalten möchte.

Hindenburg erwiderte: **Ich erkenne dankbar an, daß der Herr Reichskanzler und Sie mit hingebender und pflichttreuester Arbeit alles getan haben, um Deutschlands Finanzen und Wirtschaft den veränderten Verhältnissen anzupassen und den uns ganz besonders bedrohenden Sturm der Weltwirtschaftskrisis zu bestehen.** Unter dem Zwange der Notwendigkeit mußten dem deutschen Volke harte Lasten auferlegt und Eingriffe in die Rechtssphäre des einzelnen vorgenommen werden. Die in ernsten Tagen immer bewährte hohe moralische Kraft des deutschen Volkes, sein stets bewiesener Wille zur Selbstbehauptung und sein stark ausgeprägter Ordnungssinn haben — wie Sie mit Recht betonten — Deutschland befähigt, diese Opfer zu tragen und standzuhalten. Ich bin, wie ich schon in meiner gestrigen Rundfunkansprache dargelegt habe, im Innersten überzeugt, daß Deutschland auch in Zukunft alle Gefahren überstehen wird, wenn es nur einig ist und treu.

Nuntius Orsenigo

Die Heiligsprechung Alberts des Großen

R. v. F. **Rom**, 31. Dezember.

Die ursprünglich für gestern angeordnete päpstliche Unterzeichnung der Bulle, durch die Albert der Große heilig gesprochen und zum Kirchenlehrer erklärt wird, mußte noch für einige Tage, voraussichtlich bis zum 2. Januar, verschoben werden. Die Bulle, die das Datum vom 16. Dezember trägt und außer der Unterschrift Papst Pius' XI. die Unterschrift von drei Kardinälen tragen wird, wurde zunächst im Entwurf am 24. d. M. dem Heiligen Vater und Kardinal Frühwirth unterbreitet. Sie umfaßt 20 Maschinenseiten und ist auf Pergament mit kunstvollen Initialen ausgefertigt. Sie hat gestern die Kanzlei verlassen und befindet sich nunmehr im Vatikan.

Ausblick

Zwei große internationale Konferenzen sollen im ersten Viertel des neuen Jahres beginnen: die Konferenz über die Reparationen und die Konferenz über die Abrüstung. Für die politische und wirtschaftliche Entwicklung Europas im Jahre 1932 werden diese Tagungen von höchster Bedeutung sein. Wir betonen die Wirkung auf Europa, weil auf beiden Konferenzen die europäischen Fragen tatsächlich im Vordergrunde stehen werden, wenn die Tagesordnung auch in beiden Fällen einen weiteren Rahmen vorsieht.

Die Reparationskonferenz, die nach dem 18. Januar in Lausanne zusammentritt, dürfte sich nicht auf die Fragen der deutschen Kriegszahlungen beschränken. Auch die Schulden zwischen den im Kriege alliierten Staaten werden zur Erörterung gelangen. Schon auf dieser Konferenz ist ein scharfes Gegeneinander der Meinungen zu erwarten. Deutschland wird unter Berufung auf den Layton-Bericht und das Gutachten des Sachverständigen-Ausschusses bei der Bank für internationale Zahlungen in Basel eine dauernde Anpassung der Kriegszahlungen an den zerrütteten Stand der Weltwirtschaft fordern, eine klare Regelung, die Wiederherstellung des internationalen Vertrauens ermöglicht. Frankreich aber wünscht eine „vorübergehende“ Regelung, etwa Verlängerung des Hoover-Feierjahres um drei Jahre, und dann neue Nachprüfung der deutschen Zahlungsfähigkeit. Für Englands Haltung dürfte die Frage entscheidend sein, welche Möglichkeit für die Tilgung der von Deutschland aufgenommenen Handelskredite bleibt. Italien dürfte sich der Haltung Englands, Polen und die Kleine Entente der Haltung Frankreichs anschließen. Amerika wird auf der Konferenz höchstens durch einen „Beobachter“ vertreten sein; es erwartet, daß Europa sich zunächst einmal selbst hilft, und wird erst Stellung nehmen, wenn ein europäischer Sanierungsplan vorliegt.

Für diese Stellungnahme Amerikas wird ebenso wichtig sein das Ergebnis der Abrüstungskonferenz, die am Sitze des Völkerbundes, in Genf, Anfang Februar beginnen soll. Die Aufgabe dieser Konferenz ergibt sich aus Artikel 8 der Völkerbundsatzung, der u. a. besagt: „Die Mitglieder des Bundes erkennen an, daß die Aufrechterhaltung des Friedens es nötig macht, die nationalen Rüstungen auf das Mindestmaß herabzusetzen ... Der Rat bereitet unter Berücksichtigung der geographischen Lage und der besonderen Umstände jedes Staates die Pläne für diese Abrüstung zum Zweck einer Prüfung und Entscheidung durch die verschiedenen Regierungen vor.“ Zur Verwirklichung dieses Planes hat der Völkerbundsrat im Februar 1921 eine Kommission eingesetzt, die nach zehnjähriger Beratung einen Vertragsentwurf formuliert hat, der nun im Februar der Konferenz in Genf vorgelegt werden soll. Man erinnert sich, daß dieser Entwurf nur unter Protest Deutschlands in der Kommission angenommen worden ist. Er will die Abrüstung der heute entwaffneten Staaten verewigen, ohne die Bewaffneten zur Abrüstung zu zwingen. Das widerspricht der Einleitung zu Teil V des Versailler Vertrages, in dem die deutsche Entwaffnung ausdrücklich als Anfang der allgemeinen Abrüstung bezeichnet wird. Annahme dieses Entwurfes würde auch keinen Fortschritt im Sinne Amerikas bedeuten, das eine Verminderung der Rüstungslasten wünscht, die heute außerhalb Deutschlands höher sind als vor 1914.

*

Die Erfolgsaussichten dieser beiden Konferenzen wird man also nicht als übermäßig große bezeichnen können. Zu den Schwierigkeiten, die in der Natur der zu lösenden Probleme liegen, kommen innenpolitische Rücksichten, die die Vertreter wichtiger Staaten zu nehmen haben. Frankreich wählt im Frühjahr seine Kammer neu. Die Staatsmänner, die dieses heute mächtigste Land Europas in Genf vertreten, werden darauf achten, daß sich aus ihrer Haltung eine gute Wahlparole ergibt. Das bedeutet nicht unter allen Umständen ablehnende Haltung gegenüber deutschen Wünschen, denn eine Politik des Friedens ist in dem wirtschaftlich noch einigermaßen

Heute:

Heimat und Welt (Ill. Wochenbeilage)
Stimmen aus der Lausitz
Turnen, Sport, Spiel

SLUB
Wir führen Wissen.